

BNN vom 22. Juni 2016

„Wir versuchen zu helfen, wo es nur geht“

Förderverein soll die Arbeit unterstützen

Von unserer Mitarbeiterin Katja Stieb

Beim Begriff „Bahnhofsmission“ glaubt man zu wissen, was dahinter steckt: Eine Anlaufstelle für in Not geratene Reisende, sicher auch für manchen Obdachlosen, der auf eine Tasse Kaffee und ein Brötchen hofft. Sicher können sich auch Leute mit eingeschränkter Mobilität dorthin wenden, wenn sie Hilfe beim Ein- oder Umsteigen benötigen. „Aber es ist mehr als das“, versichern Otto Vogel und Christel Winkel lächelnd. Beide sind ehrenamtliche Helfer bei der Bahnhofsmission am Karlsruher Hauptbahnhof und Gründungsmitglieder des im Dezember 2015 ins Leben gerufenen Fördervereins, der die Arbeit der Bahnhofsmission finanziell unterstützen soll. „Es gibt in unserem Alltag nichts, was es nicht gibt. Und wir versuchen einfach zu helfen, wo immer es geht.“

Das erfordert manchmal eine ganze Menge: Menschenkenntnis, Mitgefühl, Improvisationstalent und ein gutes Gespür für die aktuelle Gefühlslage von Hilfsbedürftigen. „Wir haben Scheidungskinder, die an den Wochenenden allein durch die Re-publik reisen, gestrandete Flüchtlinge, die kein Wort Deutsch oder Englisch sprechen, Frauen, die erkennbar auf der Flucht sind, weil sie häuslicher Gewalt entgehen wollen“, zählt Christel Winkel auf. „Dazu kommen Menschen, die ihre Dokumente oder ihr Gepäck verloren haben, obdachlos, drogenabhängig oder körperlich eingeschränkt sind. Auch Demenzpatienten hatten wir schon zu versorgen: Ich werde nie den alten Mann vergessen, der es von Zürich bis hier her nach Karlsruhe geschafft hatte.“

Kurzum: Bei der Bahnhofsmission will man für jeden da sein und die rund 25 ehrenamtlichen Helfer werden nicht müde, Tag für Tag ihr Bestes zu geben. Doch mit gutem Willen und Engagement ist es nicht getan. „Wir kämpfen finanziell am Limit und haben daher den Förderverein gegründet, für den wir uns viele Mitglieder - aktiv oder passiv - wünschen“, sagt Otto Vogel, der früher evangelischer Stadtdekan war. „Wir brauchen dringend Mittel für weiteres Personal und auch im Hinblick auf die Ausstattung müssen wir dringend investieren.“ Derzeit ist Susanne Daferner, die die Bahnhofsmission leitet, die Einzige, die in einem festen Angestelltenverhältnis arbeitet. „Ohne die Ehrenamtlichen wäre ich aufgeschmissen“, sagt sie frei heraus. „Es wäre toll, wenn wir eine Bufdi-Stelle finanzieren könnten. Ich bin sicher, dass viele die Arbeit spannend fänden. Man braucht zwar ein dickes Fell, aber man lernt fürs Leben.“

Durch die Mitgliedsbeiträge des Fördervereins, die lediglich zwei Euro pro Monat betragen, sowie durch Spenden an den Verein, hofft man bei der Bahnhofsmission, einige finanzielle Löcher stopfen zu können. „Uns ist wirklich mit fast allem geholfen“, sagen Vogel und Winkel. „Wir sind dankbar für Sachspenden wie Schlafsäcke, Rucksäcke und Herrenschuhe, für jeden Euro, der uns hilft und ganz besonders für Menschen, die sich bei uns ehrenamtlich einbringen möchten.“